

EINLEITUNG

1. WEISSRUSSLAND ALS GEGENSTAND DER DEUTSCHSPRACHIGEN FORSCHUNG

Das Jahr 1929 setzte eine wichtige Zäsur im Leben des Wissenschaftlers und Journalisten der Wochenzeitung „Jüdische Rundschau“, Saul Aaron Kaléko: Der am 21. September 1900 im Shtetl Ęjšyški (Raum Wilna) geborene Jude promovierte an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität über „Die Agrarverhältnisse in Weißrussland vor und nach der Umwälzung im Jahre 1917“; zudem gab er das Lehrbuch „Hebräisch für Jedermann“ heraus.¹

Der Kaufmannssohn Kaléko wuchs im Russischen Zarenreich auf und erlebte die deutsche Okkupation im Ersten Weltkrieg. Er absolvierte das Gymnasium in Kaunas und lehrte danach ein Jahr an einem Progymnasium in der westweißrussischen Stadt Lida. Später übersiedelte er in die deutsche Hauptstadt, wo er ab November 1923 Nationalökonomie, Geschichte und Philosophie studierte und die genannte Dissertation verfasste.² Sein Heimatort, der heute mit dem Namen *Eišiškės* in Litauen liegt, gehörte Ende der 1920er Jahre zu Polen. Dennoch betrachtete ihn Kaléko, erster Ehemann der Lyrikerin Mascha Kaléko³, explizit als Teil Weißrusslands.

In seiner Arbeit gab der Autor dem Zarismus Schuld, die Erforschung seines Heimatlandes Weißrussland behindert zu haben. Zugleich bemerkte er nach der Oktoberrevolution Verbesserungen in diesem Bereich. Weißrussland, so Kaléko im Vorwort zu seiner Dissertation, sei ein „besonders interessantes Forschungsgebiet“ und verdiene eine „besondere Beachtung seiner Verhältnisse“. Dieser Meinung war offenbar auch der Nationalökonom Professor Dr. Max Sering, der seinen Studenten zum Promotionsthema angeregt hatte.⁴ Auf diese Weise entstand eine Abhandlung, in der Saul Kaléko die Entwicklung der weißrussischen Landwirtschaft untersuchte und damit einen Beitrag zur deutschsprachigen Weißrusslandforschung leistete.

- 1 Vgl. Zoch-Westpfahl, Aus den sechs Leben der Mascha Kaléko, S. 28; Nolte, „Mir ist zuweilen so als ob das Herz in mir zerbrach“, S. 26.
- 2 Vgl. Kaleko, Die Agrarverhältnisse in Weißrußland vor und nach der Umwälzung im Jahre 1917, S. 63.
- 3 Zum Ehepaar Kaléko vgl. Zoch-Westpfahl, Aus den sechs Leben der Mascha Kaléko, S. 28, 33, 52, 55, 57, 59, 61; Nolte, „Mir ist zuweilen so als ob das Herz in mir zerbrach“, S. 26, 99, 289f.; Rosenkranz, Mascha Kaléko, S. 30f., 51, 59–64, 69.
- 4 Kaleko, Die Agrarverhältnisse in Weißrußland vor und nach der Umwälzung im Jahre 1917, S. 63.

Für seine Dissertation erhielt Kaléko aus Éjšyški den Dokortitel. Das äußerst erfolgreiche „Hebräisch für Jedermann“, bis zum Jahre 1939 fünf Mal aufgelegt⁵, entwickelte sich in den 1930er Jahren unter den Bedingungen der Hitlerdiktatur und der jüdischen Emigrationsbewegung aus dem „Dritten Reich“ nach Palästina zu einem „Standardwerk“ im deutsch-jüdischen Umfeld⁶. Zu den Lesern gehörte auch der Leiter der Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien und später der Reichszentrale für jüdische Auswanderung in Berlin, Adolf Eichmann⁷, der die hebräische Sprache aufgrund seiner beruflichen Aufgaben erlernen wollte. Kaléko entkam der Shoah nach Palästina.⁸ Am 27. September 1941 ermordete das Einsatzkommando 3 der Einsatzgruppe A der Sicherheitspolizei und des SD 3.446 Juden aus Éjšyški.⁹

In den mehr als achtzig Jahren, die seit der Dissertation von Saul Aaron Kaléko vergangen sind, erweiterte sich die deutschsprachige Weißrusslandforschung entscheidend. Diese Tatsache ist in erster Linie auf den deutsch-sowjetischen Krieg und die ungeheuren nationalsozialistischen Verbrechen in den besetzten weißrussischen Gebieten zurückzuführen. Während die von Kaléko in Bezug auf die Landwirtschaft ansatzweise untersuchte Geschichte Weißrusslands zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg (Zwischenkriegszeit) in der ausländischen Forschung nach wie vor vernachlässigt bleibt¹⁰, ist die anschließende Kriegsepoche ein zentraler Forschungsgegenstand ausländischer, insbesondere deutscher Historiker, die sich mit Weißrussland (Belarus, Belarus‘) befassen¹¹, diesem im Ausland weitestgehend unbekanntem und geheimnisvollen osteuropäischen Land, das nur selten aus dem Schatten seiner großen östlichen und westlichen Nachbarn tritt¹².

2. UNTERSUCHUNGSTHEMA

Die vorliegende Studie greift ein Themenfeld auf, das trotz seiner außerordentlichen Bedeutung für das Verständnis der sowjetischen und deutschen Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Forschung bisher keine besondere

- 5 Vgl. Nolte, „Mir ist zuweilen so als ob das Herz in mir zerbrach“, S. 26. Siehe auch Kaléko, Hebräisch für Jedermann.
- 6 Zoch-Westpfahl, Aus den sechs Leben der Mascha Kaléko, S. 28.
- 7 Vgl. Nolte, „Mir ist zuweilen so als ob das Herz in mir zerbrach“, S. 26.
- 8 Vgl. Zoch-Westpfahl, Aus den sechs Leben der Mascha Kaléko, S. 133.
- 9 Vgl. Wolfgang Scheffer, Die Einsatzgruppe A, in: Klein, Die Einsatzgruppen in der besetzten Sowjetunion 1941/42, S. 29–51, hier: S. 35.
- 10 Zur Vorkriegszeit vgl. Siebert, Bäuerliche Alltagsstrategien in der Belarussischen SSR (1921–1941); Lindner, Historiker und Herrschaft., S. 147–300
- 11 Zur Kriegsepoche vgl. etwa Brakel, Unter Rotem Stern und Hakenkreuz; Chiari, Alltag hinter der Front; Gerlach, Kalkulierte Morde; Lehnstaedt, Okkupation im Osten; Quinkert, Propaganda und Terror in Weißrusslands 1941–1944.
- 12 Zur Nachkriegszeit vgl. Marples, Belarus: From Soviet Rule to Nuclear Catastrophe; ders., Belarus: A Denationalized Nation; Bohn, Minsk – Musterstadt des Sozialismus. Siehe auch Beyrau/Lindner, Handbuch der Geschichte Weißrusslands.

Aufmerksamkeit fand. Untersucht werden Deutschlandbilder, die Einwohner der westlichen Grenzrepublik der Sowjetunion, der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik (BSSR) in der Zwischenkriegszeit entwickelten. Diese Deutschlandbilder prägten nicht zuletzt die Haltung der lokalen Bevölkerung gegenüber den Besatzern in der Anfangsphase des deutsch-sowjetischen Krieges.

Die Untersuchung beschränkt sich auf die altsowjetischen Gebiete der Republik: auf das Territorium, das bereits in den 1920er Jahren in der am 1. Januar 1919 ausgerufenen BSSR vereinigt wurde. Im Fokus steht der Zeitraum von der Etablierung der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland bis zum deutschen Überfall auf die UdSSR.

3. BEGRIFFSERKLÄRUNG

Selbstbild, Fremdbild, Feindbild, Propaganda und *Agitprop* sind zentrale Begriffe dieser Untersuchung, die präzisiert werden sollten.

Als Selbstbild eines Individuums wird die Gesamtheit seiner Ansichten über sich selbst verstanden, „all das“, so die österreichische Psychologin Helga E. Schachinger, was es von sich selbst weiß und womit es seine Person beschreibt¹³, insbesondere die Wahrnehmung seiner Rolle in der Gesellschaft und Einstellung zum jeweiligen politischen System. Als Inhalt des Fremdbildes kann laut Schachinger „all das, womit eine Person von anderen beschrieben wird (deren subjektive Überzeugungen und Meinungen über diese Person)“, aufgefasst werden.¹⁴ Das Fremdbild ist ferner die Gesamtheit von Ansichten über das Fremde, darunter über fremde Personen, Nationen und politische Systeme. Fremdbilder jeweiliger Personen sind stark von ihren eigenen Selbstbildern abhängig.¹⁵

Die „Komplementarität vom überhöhten Selbst- und denunzierenden Fremdbild“ ist nach der Einschätzung des deutschen Kommunikationswissenschaftlers und Propagandaforschers Thymian Bussemer ein kennzeichnendes Merkmal der Propaganda, der „in der Regel medienvermittelte[n] Formierung handlungsrelevanter Meinungen und Einstellungen politischer oder sozialer Großgruppen durch symbolische Kommunikation und [...] Herstellung von Öffentlichkeit zugunsten bestimmter Interessen“. Ihr Charakteristikum ist darüber hinaus, „Wahrheit dem instrumentellen Kriterium der Effizienz“ unterzuordnen. Ihre „Botschaften und Handlungsaufforderungen“ trachte sie „zu naturalisieren, so dass diese als selbstverständliche und nahe liegende Schlussfolgerungen erscheinen“.¹⁶ Die Struktur von Propaganda wird vom deutschen Kommunikationswissenschaftler Klaus Merzen wie folgt verdeutlicht:

13 Schachinger, *Das Selbst*, S. 52.

14 Ebd., S. 53.

15 ‚Bilder, die wir uns von anderen Menschen machen, stehen in einem engen Zusammenhang mit unseren eigenen Selbstbildern.‘ Schachinger, *Das Selbst*, S. 53.

16 Bussemer, *Propaganda*, S. 29f.

„1) Zunächst wird eine bestimmte Idee, ein ganz bestimmtes Handeln, ein ganz besonderes Produkt etc. 2) als einzig richtig propagiert und damit ein *Ausschließlichkeitscharakter* erzeugt: Dem Rezipienten wird damit jede Freiheit *eigener* Entscheidung vorab entzogen. Damit der Rezipient nun diese Vorabentscheidung aber auch akzeptiert, werden 3) positive und insbesondere negative Sanktionen skizziert, die 4) so formuliert werden, daß sie *nicht* überprüft werden können. Typisch hierfür ist, daß sie in die *Zukunft* verlegt werden – als Drohung oder auch als Heilsgewissheit.“¹⁷

Die von Bussemer und Merten hervorgehobenen Merkmale bzw. Strukturelemente der Propaganda lassen sich auch im Falle der *Agitprop* (*agitacija i propaganda*, „Agitation und Propaganda“) wiederfinden, des sowjetischen Agitations- und Propagandasystems, nach der Oktoberrevolution gemäß den Vorstellungen Lenins entwickelt¹⁸, um die Bevölkerung politisch zu erziehen und somit möglichst stark zu beeinflussen, unter anderem durch ideologisch entscheidend geprägte und im großen Umfange produzierte Fremdbilder und Feindbilder. Das Feindbild sei, so der deutsche Philosoph Ulrich Schmidhäuser, „die extrem abwertende Meinung über andere Menschen, eine Klasse, Rasse, ein Volk, ein gesellschaftliches System.“¹⁹

4. SOWJETWEISSRUSSLAND VOM 1. JANUAR 1919 BIS ZUM 22. JUNI 1941. FORSCHUNGSSTAND UND QUELLEN

Am 1. Januar 1919, nach der bolschewistischen Oktoberrevolution und dem Ersten Weltkrieg, begann die Geschichte der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik, die 1922 die UdSSR mitbegründete und bis 1991 existierte. Vor dem deutschen Einmarsch in die Sowjetunion am 22. Juni 1941 entwickelte sich dieses ehemalige westliche Randgebiet des Russischen Zarenreiches zu einer „Industrie- und Kolchosrepublik“ an der Grenze zur kapitalistischen Welt. Die multiethnische Republik mit einer klaren weißrussischen Mehrheit, mit einem beträchtlichen jüdischen und russischen Bevölkerungsanteil und auch mit einer polnischen und einer sehr kleinen deutschen Minderheit²⁰ hatte Anfang 1927 fast 5.000.000 und 1939 – nach der Eingliederung des polnischen Westweißrusslands in die BSSR – etwa 10.300.000 Einwohner. Die Fläche Sowjetweißrusslands betrug nach ihrer Vergrößerungen in den 1920er Jahren 125.950 km² und Ende der 1930er sogar 225.600 km².²¹ Die Sowjetrepublik, in der 1926 vier Fünftel der Bevölkerung –

17 Merten, Einführung in die Kommunikationswissenschaft, S. 261.

18 Hierzu vgl. Bussemer, Propaganda, S. 223f.

19 Schmidhäuser, Vorurteile, Stereotype, Feindbilder, S. 358. Hierzu siehe auch Weller, Feindbilder.

20 Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung Sowjetweißrusslands sah 1926 wie folgt aus: Weißrussen (80%), Juden (8,2%), Russen (7,7%), Polen (zirka 2%), Ukrainer (0,7 %), Letten (0,3%), Tataren (0,1%), Andere (0,2%, darunter auch Deutsche). Vgl. Bryhadzin/Ladyseŭ/Zjalinski, Historyja Belarusi, S. 343.

21 Vgl. Bryhadzin/Ladyseŭ/Zjalinski, Historyja Belarusi, S. 339, 343, 446.

vor allem Weißrussen – auf dem Land lebten²², grenzte vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges an Polen und Lettland. Die Geschichte der auf dem Papier eigenständigen und tatsächlich von Moskau vollkommen abhängigen BSSR vor 1941 spiegelt markant die Entwicklung der Sowjetunion in der Zwischenkriegszeit wider: die Festigung der bolschewistischen Diktatur und später der Alleinherrschaft Stalins, einschließlich des berüchtigten Personenkultes im politischen Bereich²³; brutalste und rücksichtsloseste Repressionen hinter der Fassade der „wahren sozialistischen Demokratie“²⁴; den Weg vom Kriegskommunismus über eine Teilrückkehr zur Marktwirtschaft im Rahmen der „Neuen Ökonomischen Politik“ in den 1920er Jahren bis hin zur Zwangskollektivierung der Landwirtschaft und schnellen Industrialisierung ab Ende dieser Dekade; das sowjetische „Wirtschaftswunder“ der stalinistischen Fünfjahrespläne, das jedoch keine Verbesserung des Lebensstandards der breiten Bevölkerungsschichten mit sich brachte²⁵; die etwa bis Ende der 1920er aktiv betriebene Weißrussifizierung, die weißrussische Version der bolschewistischen „Einwurzelungspolitik“ (*korenizacija*), welche die Förderung der Kultur („proletarischer Inhalt – nationale Form“²⁶), Sprache und des Schulwesens von Weißrussen und Minderheiten bedeutete, sowie die zunehmende Russifizierung in den 1930er Jahren²⁷.

Weißrussland, einer der Schauplätze des bolschewistischen Experiments in der Zwischenkriegszeit, wurde sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg von Deutschland besetzt. Die Polnische Republik versuchte während des polnisch-sowjetischen Krieges 1919–1920, die weißrussischen Gebiete zu okkupieren. Westweißrussland blieb bis 1939 unter polnischer Herrschaft. Die Auswanderung der in erster Linie jüdischen Bevölkerung aus Weißrussland in die USA begann schon im ausgehenden 19. Jahrhundert. Trotz dieser bemerkenswerten Besonderheiten fehlt bisher eine fundierte Analyse von Ansichten der Einwohner Sowjetweißrusslands über Amerika, Polen oder Deutschland vor dem deutsch-sowjetischen Krieg. Ähnliches ist auch in Bezug auf andere Sowjetrepubliken zu beobachten. Die vorliegende Arbeit stellt den ersten Versuch in der Forschung dar, Deutschlandbilder in der weißrussischen sowjetischen Gesellschaft während

22 Vgl. ebd., S. 343. Hierzu siehe auch Lubachko, *Belorussia under Soviet Rule*, S. 67; Zaprudnik, *Belarus' na historyčnych skryžavannjach*, S. 92.

23 Zum bolschewistischen Herrschaftssystem in der BSSR vor 1941 vgl. etwa Prot'ko, *Stanovlenie sovetskoj totalitarnoj sistemy v Belarusi*

24 Zur stalinistischen repressiven Politik vgl. bspw. Adamuška, *Palityčnyja réprésii 1920–50-ch. hadoŭ na Belarusi*, insbesondere: S. 16–60.

25 Zur wirtschaftlichen Entwicklung der BSSR vgl. Halubovič, *Ėkanamičnaja historyja Belarusi*, S. 204–282.

26 In seiner Rede ‚Über die politischen Aufgaben der Universität der Völker des Ostens‘ betonte Stalin am 18. Mai 1925: ‚Proletarisch ihrem Inhalt, national ihrer Form nach – das ist die allgemeinmenschliche Kultur, der der Sozialismus entgegengeht‘. Stalin, *Werke*, Bd. 7, S. 115–131, hier: S. 119.

27 Zur sowjetischen Nationalitäten- und Kulturpolitik in der BSSR vgl. Chiari, ‚Nationale Renaissance‘, *Belorussifizierung und Sowjetisierung*, S. 521–536, 539f.; Lyč/Navicki, *Historyja kul'tury Belarusi*, S. 230–360.

der Zwischenkriegszeit systematisch und im Kontext der historischen Entwicklung der BSSR zu erforschen und mit in Sowjetweißrussland vor 1941 verbreiteten Ansichten über andere Nationen – vor allem über Polen – ansatzweise zu vergleichen.

Einzelne Aspekte der deutschen, sowjetischen und weißrussischen Geschichte, die in Bezug auf den Untersuchungsgegenstand relevant sind, wurden von der weißrussischen und ausländischen Geschichtsschreibung bereits zum Teil und in Einzelfällen auch eingehend thematisiert: die weißrussischen Gebiete im Ersten Weltkrieg²⁸, die deutsch-sowjetischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit²⁹, die deutsch-weißrussischen Wirtschafts-, Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen in den 1920er Jahren und zu Anfang der Folgedekade³⁰, die sowjetische Propaganda und ihre Wirkung³¹, die Alltagsgeschichte der stalinistischen UdSSR³², die bolschewistische Gewaltherrschaft und insbesondere stalinistische Repressionen in der BSSR³³, das kulturelle und wissenschaftliche Leben in Sowjetweißrussland vor 1941³⁴ sowie die Geschichte der jüdischen und deutschen Minderheiten³⁵.

28 Hierzu vgl. bspw. Babkov, *Èvakuacija promyšlennosti Belarusi v gody pervoj mirovoj vojny; Łatyszonek, Białoruskie formacje wojskowe 1917–1923; Liulevicius, War Land on the Eastern Front; Strazhas, Deutsche Ostpolitik im Ersten Weltkrieg.*

29 Vgl. z.B. Anderle, *Die deutsche Rapallo-Politik*; Fabry, *Die Sowjetunion und das Dritte Reich*; Fleischhauer, *Die sowjetische Außenpolitik und die Genese des Hitler-Stalin-Paktes*; Foerster, „Unternehmen Barbarossa“; Freund, *Unholy Alliance*; Goldbach, *Karl Radek in Deutschland*; Hilger, *Wir und der Kreml*; Kennan, *Sowjetische Außenpolitik unter Lenin und Stalin*; Markert, *Deutsch-russische Beziehungen von Bismarck bis zur Gegenwart*; Maximyschew, *Der Anfang vom Ende*; Norden, *Zwischen Berlin und Moskau*; Osthoff, *Die deutsch-russischen Vertragsbeziehungen im Spiegel ihrer Zeit 1878–1978*; Pfeiler, *Deutschlandpolitische Optionen der Sowjetunion*; Read/Fisher, *The Deadly Embrace*; Schramm, *Grundmuster deutscher Ostpolitik 1918–1939*; Zeidler, *Deutsch-sowjetische Wirtschaftsbeziehungen im Zeichen des Hitler-Stalin-Paktes*. Hierzu vgl. auch Quellensammlungen und Erinnerungen: Doernberg, *Deutsch-sowjetische Beziehungen von den Verhandlungen in Brest-Litowsk bis zum Abschluß des Rapallovertrages*; ders., *Deutsch-sowjetische Beziehungen 1922–1925*; Hilger, *Wir und der Kreml*; Linke, *Quellen zu den deutsch-sowjetischen Beziehungen: 1917–1945*; Pätzold/Rosenfeld, *Sowjetstern und Hakenkreuz 1938 bis 1941*.

30 Vgl. etwa Ermalovič, *Z historyi belarуска-njameckaha hramadskaha supracouñictva ũ 20-ch hadach XX st.*; Kosmač, *Palityka Rapala i belarуска-hermanskija haspadarča-èkanamičnyja, navukova-tèchničnyja i kul'turnyja suvjazi ũ 1922–1932 hh.*; ders./Romanovskij, *Sovetskaja Belarus' i Germanija v 1917–1932 gg.*; Reznik, *Belorusskaja SSR v naučnych svjazjach SSSR s Vejmarskoj Respublikoj (1922–1932 gg.)*; Sakaloŭski, *Weißrussland und Deutschland*; Snapkoŭski, *Ètapy razviccja belarуска-hermanskich adnosin u XX st.*

31 Vgl. bspw. Inkeles, *Public Opinion in Soviet Russia*; Grieser, *Die Sowjetpresse über Deutschland in Europa 1922–1932*; Davies, *Popular Opinion in Stalin's Russia*.

32 Vgl. etwa Fitzpatrick, *Everyday Stalinism*.

33 Vgl. bspw. Adamuška, *Palityčnyja réprésii 1920–50-ch. hadoŭ na Belarusi*; Kalubovič, „Aj-cy“ *BSSR i ichny lès*; Kandybovič, *Razhrom nacyjanal'naha ruchu ũ Belarusi*; Kascjuk, *Bal'savickaja sistéma ũlady na Belarusi*; Kuznecov, *Palityčnyja réprésii ũ Belarusi ũ 1939–1941 hadach*; ders., *Nos'bity nacyjanal'naj idei – achvjary tatalitarnaha režymu*; ders., „K likvidacii pristupit'...“; ders., *Stranicy minuvšego*; ders., *Istorija, ktoruju my ne znali*; ders., *Repressii na Belarusi v 1920–1940 gg.*; Ljal'koŭ, *Da pytannja ab pranjameckich i anty-saveckich nastrojach u BSSR perad II susvetnaj vajnoj*; Lukašuk, „Za kipučaj èkiskaj

An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass die Online-Bibliotheken *Kamunikat* (Białystok)³⁶, *Belaruskaja palička* („Weißrussisches Kleinfach“, Minsk)³⁷ und die Internetpräsenz der Internationalen Gesellschaft für historische Aufklärung, Menschenrechte und soziale Fürsorge *Memorial* (Moskau)³⁸ den Zugang zur neuesten weißrussischen und russischen Forschungsliteratur dankenswerterweise erleichterten. Gebührende Anerkennung verdienen auch Leanid U. Marakoŭ (Weißrussland), Alexander B. Rosenbloom (Israel), Leonid L. Smilovitsky (Israel) und andere Autoren, welche die Ergebnisse ihrer Forschung im Internet verfügbar machen³⁹, weiterhin die Online-Projekte *Starye gazety* („Alte [sowjetische] Zeitungen“)⁴⁰, *Pawet (History and culture of Lida city and district)*⁴¹ und das *JewishGen Yizkor Book Project*. Im Rahmen des letzten Projekts werden auf Hebräisch bzw. Jiddisch erschienene Erinnerungen jüdischer Zeitzeugen ins Englische übersetzt und dadurch einem breiten Kreis von Forschern zur Verfügung gestellt.⁴² Archivakten, Zeitzeugenberichte, lexikalische Informationen und auch wissenschaftliche Abhandlungen bieten außerdem die Webseiten von Hochschulen sowie gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Institutionen aus Weißrussland und Russland.⁴³ Hinzuweisen ist schließlich auf die Sammlungen von Dokumenten und

rabotaj“; Marakoŭ, *Rèprésavanyja litaratary*; ders., *Rèprésavanyja pravaslauŭnyja svjaščenna- i carkoŭnaslužyceli Belarusi*; ders., *Achvjary i karniki; Ochotin/Roginskij, Iz istorii „nemeckoj operacii“ NKVD 1937–1938 gg.*; *Petrov/Roginskij, „Pol’skaja operacija“ NKVD 1937–1938 gg.*; *Platonaŭ, Lësy; Prot’ko, Stanovlenie sovetskoj totalitarnoj sistemy v Belarusi (1917–1941 gg.)*; *Tokarev, Vozvraščennye imena*.

- 34 Vgl. bspw. *Andrëeva, Arkestr vjadomy i nevjadomy; Avdeev/Zajceva, Vse beloruskie fil’my; Bahdanovič, Belaruskaja pis’menniki; Głogowska, Białoruś 1914–1929; Hlybinny, Vierzig Jahre weißruthenischer Kultur unter den Sowjets; Instytut Litaratury imja Janki Kupaly Nacyjanal’naj akadëmii Navuk Belarusi, Historyja belaruskaj litaratury XX stahod-dzja; Janoŭski, Profesary i daktary navuk Belaruskaha dzjaržaŭnaha universitëta 1921–2001; ders./Zel’ski, Historyja Belaruskaha dzjaržaŭnaha universitëta ŭ bijahrafijach jaho rëktaraŭ; Krasinski, Historyja kinamastactva Belarusi; Kulikovič, Belaruskaja saveckaja opera; Lindner, Belaruskija historyki pad Stalinyŭm; ders., *Historiker und Herrschaft; Lyč/Navicki, Historyja kul’tury Belarusi; Sabaleŭski, Tëatral’naja Belarus’*.*
- 35 Zur jüdischen Minderheit vgl. *Basin, Bol’shevizm i evrei; ders., Bol’shevizm i beloruskoe evrejstvo; Ioffe, Stranicy istorii evreev Belarusi; Litin, Istorija Mogilevskogo Evrejstva; Smilovitsky, Evrei Belarusi*. Zur deutschen Minderheit vgl. *Meisner, Geschichte und aktuelle Probleme der Deutschen Weissrusslands; Ramanava, Rèprèsii suprac’ nacyjanal’nych menšascej Belarusi ŭ mižvaenny peryjad; dies., Holad 1932–1934 hh. i BSSR*.
- 36 Vgl. <http://kamunikat.org> (15.01.2011).
- 37 Vgl. <http://www.knihi.com> (15.01.2011).
- 38 Vgl. <http://www.memo.ru> (15.01.2011).
- 39 Vgl. bspw. <http://www.marakou.by> (15.01.2011); <http://rpp.nm.ru> (15.01.2011); http://www.souz.co.il/clubs/read.html?article=908&Club_ID=1 (15.01.2011).
- 40 Vgl. <http://www.oldgazette.ru> (15.01.2011).
- 41 Vgl. <http://pawet.net> (15.01.2011).
- 42 Vgl. <http://www.jewishgen.org/yizkor> (15.01.2011).
- 43 Hierzu siehe bspw. <http://nasb.gov.by> [Nationalakademie der Wissenschaften der Republik Belarus’, Minsk]; <http://www.hist.bsu.by> [Historische Fakultät der Staatsuniversität Weißrusslands, Minsk]; <http://infectio.iatp.by> [Weißrussische Medizinische Akademie für Postgra-

Erinnerungen, die in den letzten Jahren in Weißrussland, Russland, Polen, Litauen und Deutschland herausgegeben wurden.⁴⁴

Grundlage dieser Untersuchung sind umfangreiche Recherchen in der Nationalbibliothek der Republik Belarus' (*Nacyjanal'naja biblijateka Rėspubliki Belarus'*, *NBRB*), im Nationalarchiv der Republik Belarus' (*Nacyjanal'ny archiũ Rėspubliki Belarus'*, *NARB*), im Staatsarchiv des Gebietes Minsk (*Dzjaržaũny archiũ Minskaj voblasti*, *DAMV*), im Weißrussischen Staatsarchiv und -museum für Literatur und Kunst (*Belaruski dzjaržaũny archiũ-muzej litaratury i mastactva*, *BDAMLiM*) sowie im Landesarchiv Saarbrücken.

In dieser Arbeit gelangen bis heute in der weißrussischen und auch in der ausländischen Forschung wenig oder gar nicht verwendete Bibliotheks- und Archivbestände zur Auswertung: in der BSSR herausgegebene weißrussisch-, polnisch-, jiddisch- und russischsprachige Printmedien (Minsker und regionale Tageszeitungen, Betriebszeitungen, Literatur-, Kinder- und Frauenzeitschriften) und ansatzweise die zentralsowjetische Presse; Schulbücher und -curricula, des Weiteren wissenschaftliche und literarische Werke aus dem Untersuchungszeitraum, Propagandabroschüren, Programmhefte von Theatern und Orchestern sowie des weißrussischen Rundfunks. Die genannten Quellen spiegeln zum einen das von der bolschewistischen Propaganda in Moskau entworfene Deutschlandbild wieder und ermöglichen zum anderen, seine Besonderheiten in Sowjetweißrussland herauszuarbeiten.

Außerordentliche Bedeutung kommt den veröffentlichten Erinnerungen von Zeitzeugen zu, ebenso Nachlässen von Künstlern und Wissenschaftlern und vor allem den lange Zeit gesperrten und nunmehr zum Teil zugänglichen Akten des ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes Weißrusslands (*LKSMB*), der Vereinigten Staatlichen Politischen Verwaltung (*OGPU*), des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten (*NKVD*), des ZK der Kommunistischen Partei Weißrusslands (Bolschewiki) (*KP(b)B*), des Volkskommissariats für Aufklärung der BSSR, des Gebietspartei Komitees von Minsk und mehrerer Rayonpartei Komitees der Republik. Auf die methodischen Probleme bei der Verwendung von Partei- und Geheimpolizeiakten wird im Einzelnen im Verlauf der Arbeit einzugehen sein.

duiertenausbildung, Minsk]; <http://www.inbi.ras.ru> [Institut für Biochemie „A. N. Bach“ der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau] etc.

44 Vgl. bspw. Artizov/Naumov, *Vlast' i chudožestvennaja intelligencija*; Kokurin, *Prikazano pristupit'*; Ljachoŭski/Ramanava, *Paŭsjadžėnnae žyc'cė Mensku ũ 1918–1938 hadach*; Gotzes, *Krieg und Vernichtung 1941–1945*; Luba, *Bežanstva 1915 hoda*; Matoch, *Minskaja oblast' v dokumentach i materialach*; Patrėba, *Nikoli bolejš...*; Projektgruppe Belarus, „Existiert das Ghetto noch?“; Zaerko, *Tjur'my Belarusi*; ders., *Krovavaja granica*.

5. SPEZIFISCHE DEUTSCHLANDBILDER IN SOWJETWEISSRUSLAND WÄHREND DER ZWISCHENKRIEGSZEIT?

Während der Arbeit an dieser Untersuchung war der Verfasser immer wieder mit der Frage konfrontiert, ob in der BSSR spezifische Deutschlandbilder existierten. Das Gegenargument lässt sich wie folgt zusammenfassen: Weißbrusland sei lediglich eine Sowjetrepublik gewesen, Bestandteil der UdSSR. In dieser Republik habe die bolschewistische Propaganda das in Moskau konstruierte offizielle sowjetische Deutschlandbild verbreitet. Tatsächlich ist es jedoch falsch, davon auszugehen, dass die sowjetische Propaganda in Bezug auf Deutschland unionsweit vollkommen einheitlich war. Auf möglichst hohe Wirksamkeit bedacht, bemühte sich die *Agitprop* im Falle Sowjetweißbruslands – wie zu zeigen sein wird – vielmehr darum, den historischen und ethnischen Besonderheiten dieser Republik Rechnung zu tragen: So war die BSSR nicht nur ehemaliges Randgebiet des Russischen Zarenreiches, Teil des jüdischen Ansiedlungsrayons, Schauplatz des Ersten Weltkrieges und des polnisch-sowjetischen Krieges (1919–1920), sondern gleichzeitig auch eine Republik mit einer aus mehreren Nationalitäten zusammengesetzten, überwiegend bäuerlichen Bevölkerung, die sich an der Grenze zur kapitalistischen Welt und – nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges – zum deutschen „Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete“ befand. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass der Verfasser sich in seiner Analyse nicht auf die Rekonstruktion des propagandistischen Deutschlandbildes und seiner Entwicklung beschränken wollte, sondern von vornherein bestrebt war, die tatsächlichen Vorstellungen der Bevölkerung über Deutschland zu untersuchen. Dieser Ansatz erscheint im Hinblick auf die geschilderten Besonderheiten Weißbruslands interessant von besonderem Interesse.

Das geplante Vorhaben wurde in der vorliegenden Studie über Deutschlandbilder in der weißrussischen sowjetischen Gesellschaft von 1919 bis 1941 umgesetzt. Wegen der beschränkten Zugänglichkeit des einschlägigen Archivmaterials ist allerdings die Quellenbasis begrenzt, auf der die Analyse der in der BSSR im Untersuchungszeitraum verbreiteten Ansichten über Deutschland beruht. Eine Ausdifferenzierung der Untersuchungsergebnisse unter umfassender Einbeziehung der für den breiten Historikerkreis nach wie vor gesperrten zahlreichen Partei- und Geheimpolizeiakten bleibt ein Desiderat der künftigen Forschung.

Die Frage, inwiefern Deutschlandbilder in Weißbrusland sich von Deutschlandbildern in Russland, in der Ukraine oder auch in Georgien, Kasachstan und weiteren Sowjetrepubliken unterschieden, wird in dieser Arbeit nicht beantwortet. Dafür ist letztlich eine komparative Analyse notwendig, die den Rahmen des Forschungsprojekts erheblich überstiegen hätte. Naheliegend erscheint jedoch die Vermutung, dass Deutschlandbilder in der BSSR und in der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik – gleichfalls eine slawische Grenzrepublik, die vor und nach der Oktoberrevolution eine ähnliche Entwicklung wie Weißbrusland durchlief – identische Züge aufweisen. Der Vergleich mit der Russischen Sozialistischen Föderativen Republik (RSFSR) ist hingegen allein aufgrund der dominan-

ten Stellung dieser Republik in der Sowjetunion und ihrer riesigen geografischen Ausdehnung kompliziert. Dabei ist durchaus wahrscheinlich, dass sich die Deutschlandbilder etwa im westrussischen Gebiet Smolensk, in Moskau oder hinter dem Ural erheblich unterscheiden.

6. ZUM AUFBAU DER ARBEIT: DEUTSCHLANDBILDER UND IHRE FAKTOREN

Das Deutschlandbild, mit dem die Einwohner der BSSR in der Zwischenkriegszeit durch die *Agitprop* konfrontiert wurden, war ein propagandistisches Fremd- bzw. Feindbild. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Entwicklung dieses propagandistischen Deutschlandbildes in erster Linie durch den Stand der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland bestimmt wurde. In der Geschichte der deutsch-sowjetischen Beziehungen lassen sich im Untersuchungszeitraum drei Etappen unterscheiden: die deutsch-sowjetische Annäherung nach dem Ersten Weltkrieg und die Zusammenarbeit zwischen der Weimarer Republik und der UdSSR nach Unterzeichnung des Vertrages von Rapallo (1922) in den 1920er und frühen 1930er Jahren; die offene Feindschaft nach der „Machtergreifung“ Hitlers und die vorgetäuschte „Freundschaft“ nach dem Hitler-Stalin-Pakt (August 1939) bis zum deutschen Überfall auf die Sowjetunion. Neben dem genannten Propagandabild beeinflussten drei weitere Faktoren die Ansichten der Bevölkerung Sowjetweißrusslands über Deutschland entscheidend. Dies waren erstens die Erfahrungen mit den Deutschen im Ersten Weltkrieg; zweitens die Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache, Geschichte und Kultur; drittens Selbstbilder bzw. Standpunkte zur Sowjetmacht, die sich in der Gesellschaft herauskristallisierten und auch auf Fremdbilder einwirkten. Die vorliegende Schrift widmet sich in vier Teilen jeweils einem der oben genannten Faktoren.

Im Hinblick auf die nationalsozialistische Judenverfolgung werden die Deutschlandbilder weißrussischer Juden besonders aufmerksam behandelt. Als „Weißrussen“ werden in der Arbeit ausschließlich die Bürger und Bürgerinnen weißrussischer Nationalität bezeichnet. Der Begriff „weißrussische [sowjetische] Gesellschaft“ umfasst hingegen alle Einwohner der BSSR. Als Grundlage für die Transkription weißrussischer Ortsnamen wird die weißrussische Schreibweise verwendet, für die russischen, ukrainischen und polnischen Ortsnamen die jeweiligen zugrunde liegenden Sprachen. Wichtigste Ausnahmen bilden die Städte Brėst, Vilnius, Ęngel’s und Kijiv, die im deutschsprachigen Raum als Brest, Wilna, Engels und Kiew bekannt sind. Personennamen werden in erster Linie gleichfalls nach der weißrussischen, in weiteren Fällen nach der russischen, polnischen und jiddischen Schreibweise transkribiert. Die Schreibweise von Personennamen in den zitierten Dokumenten erfährt keine Veränderungen. Bei den zitierten Partei- und Geheimpolizeiakten werden die vollständigen Namen der darin genannten Personen aus ethischen Gründen meistens nicht erwähnt. Die Begriffe, Ortsnamen und Personennamen (von wenigen Ausnahmen abgesehen) werden in wissenschaftlicher Transkription wiedergegeben.